

## Jörg Biel: Archäologische Fundstellen im Rebflurbereinigungsgebiet von Lauffen am Neckar

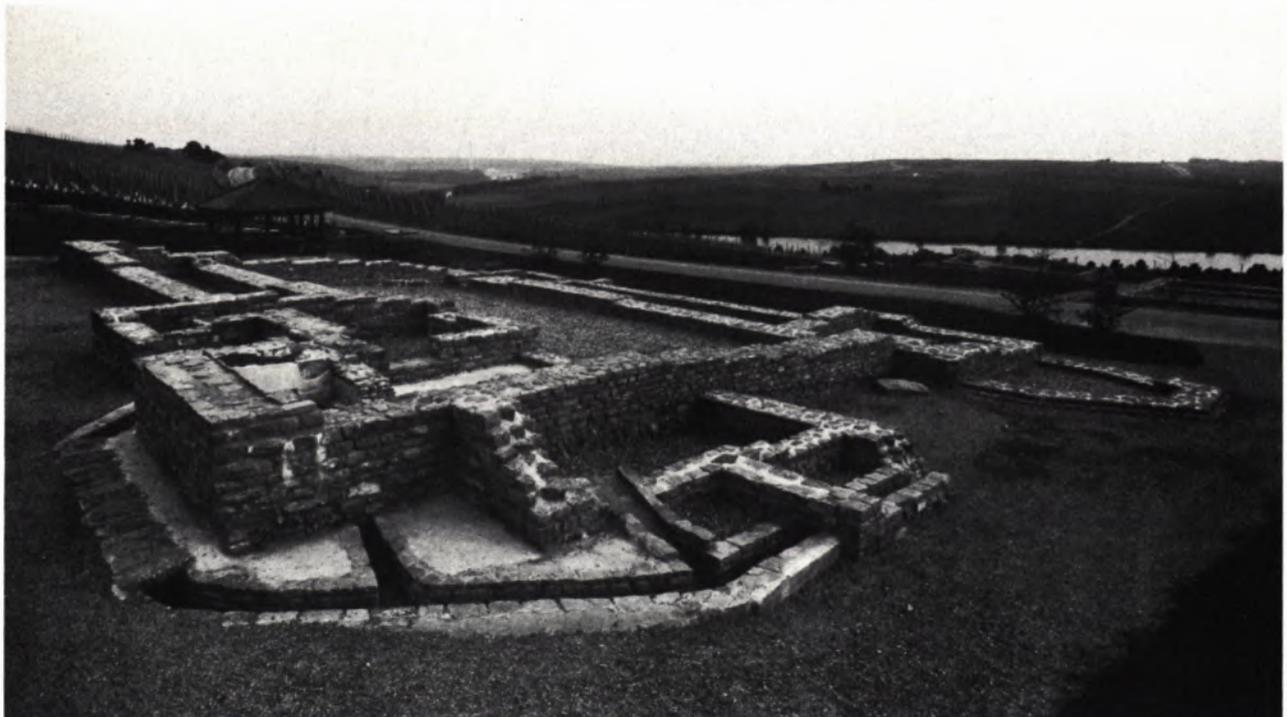
Südöstlich von Lauffen liegt an einem Prallhang des Neckars das Rebgebiet „Konsten“ in sehr siedlungsgünstiger, nach Südwesten exponierter Lage. Der bekannte Lauffener Nonnenberg wurde hier angebaut. Mit seinen typischen Mäuerchen, Busch- und Baumgruppen bot dieser Weinberg ein reizvolles Bild. Etwa in der Mitte des Gebietes liegt eine Quelle, die im Mittelalter gefaßt wurde. Sie gab zusätzlichen Anreiz für eine Besiedlung an diesem warmen Hang.

1977 wurde ein Flurbereinigungsverfahren für das Gebiet „Konsten“ beschlossen. Es umfaßte eine Fläche von 110 Hektar, die sich von Lauffen aus nach Süden bis zur Markungsgrenze gegen Neckarwestheim zog. Umfangreiche Erdarbeiten, die das Gelände tiefgreifend veränderten, waren vorgesehen. In der bei solchen Verfahren üblichen Anhörung des Landesdenkmalamtes wurde festgestellt, daß hier keine Fundstellen bekannt seien und somit keine Einwände beständen.

Im Herbst 1977 machte dann jedoch ein ehrenamtlicher Mitarbeiter unseres Amtes, Herr Karl Schaeffer aus Lauffen, auf große, bearbeitete Steinblöcke aufmerksam, die auf römische Gebäude hinwiesen. Sie lagen am Rand einer ausgeprägten kleinen Hangterrasse und waren in verschiedene Weinbergmauern verbaut. In einigen Probeschnitten,

die daraufhin angelegt wurden, kamen auch tatsächlich die Grundmauern römischer Gebäude zutage – offensichtlich lag auf dieser Terrasse ein bisher noch nicht bekannter römischer Gutshof (Abb. 1). Dank des Entgegenkommens des Flurbereinigungsamtes Heilbronn und vor allem des leitenden Ingenieurs, Herrn Oberregierungsrat Artz, konnte dieser römische Gutshof 1978 vollständig untersucht werden. Dies bedingte natürlich einen veränderten Ablauf der umfangreichen Erdbewegungsarbeiten und auch des vorgesehenen Wegbaues von etwa 10 km Länge. Als sich dann während der Grabung zeigte, daß die Hofanlage recht gut erhalten war und der vollständige Grundriß mit insgesamt vier Gebäuden und der umgebenden Hofmauer vorlag, entschloß man sich zur Erhaltung und Konservierung dieser römischen Ruinen. Vor allem der deutliche Bezug zum römischen Weinbau – neben zwei Wohngebäuden wurde eine große Kelter aufgedeckt – gibt dieser Anlage ihren besonderen Reiz. Die Kosten von etwa 660 000 DM – neben den reinen Restaurierungskosten war der Ankauf des wertvollen Reblandes zu finanzieren – wurden vom Landesdenkmalamt, vom Flurbereinigungsamt, dem Landkreis Heilbronn und der Stadt Lauffen aufgebracht. Der Ausgräber des Gutshofes, D. Planck hat in Jahrgang 8, Heft 1 dieser Zeitschrift über das Landgut von Lauffen berichtet.

1 DER RÖMISCHE GUTSHOF in Flur „Konsten“ bei Lauffen am Neckar nach der Restaurierung.



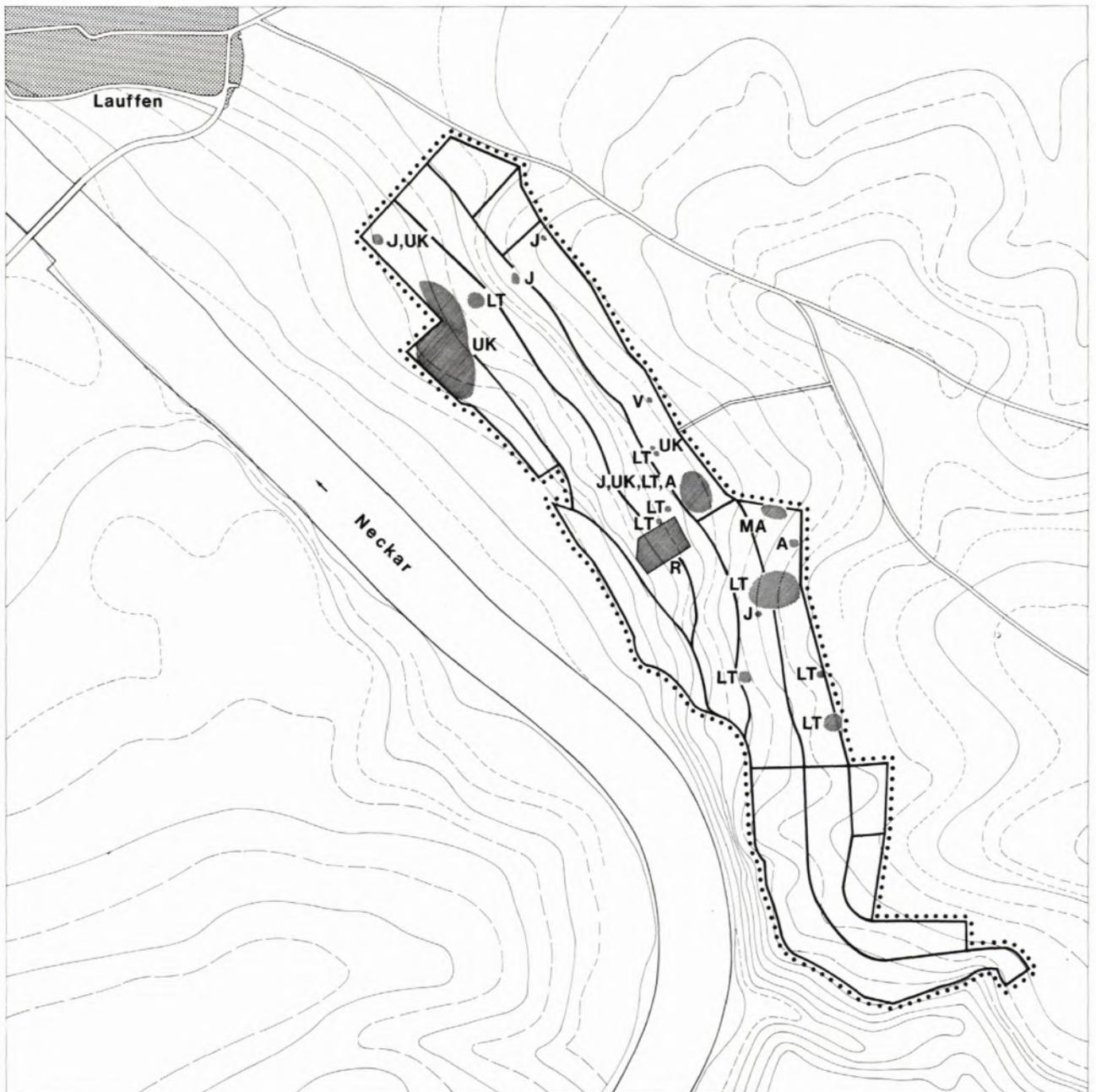
Hier soll insbesondere auf die übrigen Fundstellen im Rebflurbereinigungsgebiet eingegangen werden. Da praktisch das gesamte Gebiet tiefgründig umgebrochen, eingeebnet und rigolt wurde, sind viele Fundstellen angeschnitten worden. Vor allem aber wurden wohl alle in diesem Gebiet gelegenen archäologischen Zeugnisse zerstört.

Dank der intensiven Geländearbeit, die K. Schaeffer und ein weiterer Mitarbeiter hier durchgeführt haben, liegt uns nun nach Abschluß der Flurbereinigung ein recht guter Einblick in die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung dieses Gebietes vor. Obwohl sicherlich nicht jede Fundstelle erfaßt werden konnte, ist doch die Zahl von 18 neuen Fundstellen sehr beachtlich. Sie ist aber auch erschreckend, wenn man bedenkt, daß viele Befunde weitgehend unbeobachtet zerstört worden sind. Denn nur in Einzelfällen war es möglich, kleinere Notgrabungen durchzuführen, doch schon diese brachten außerordentlich wichtige Ergebnisse

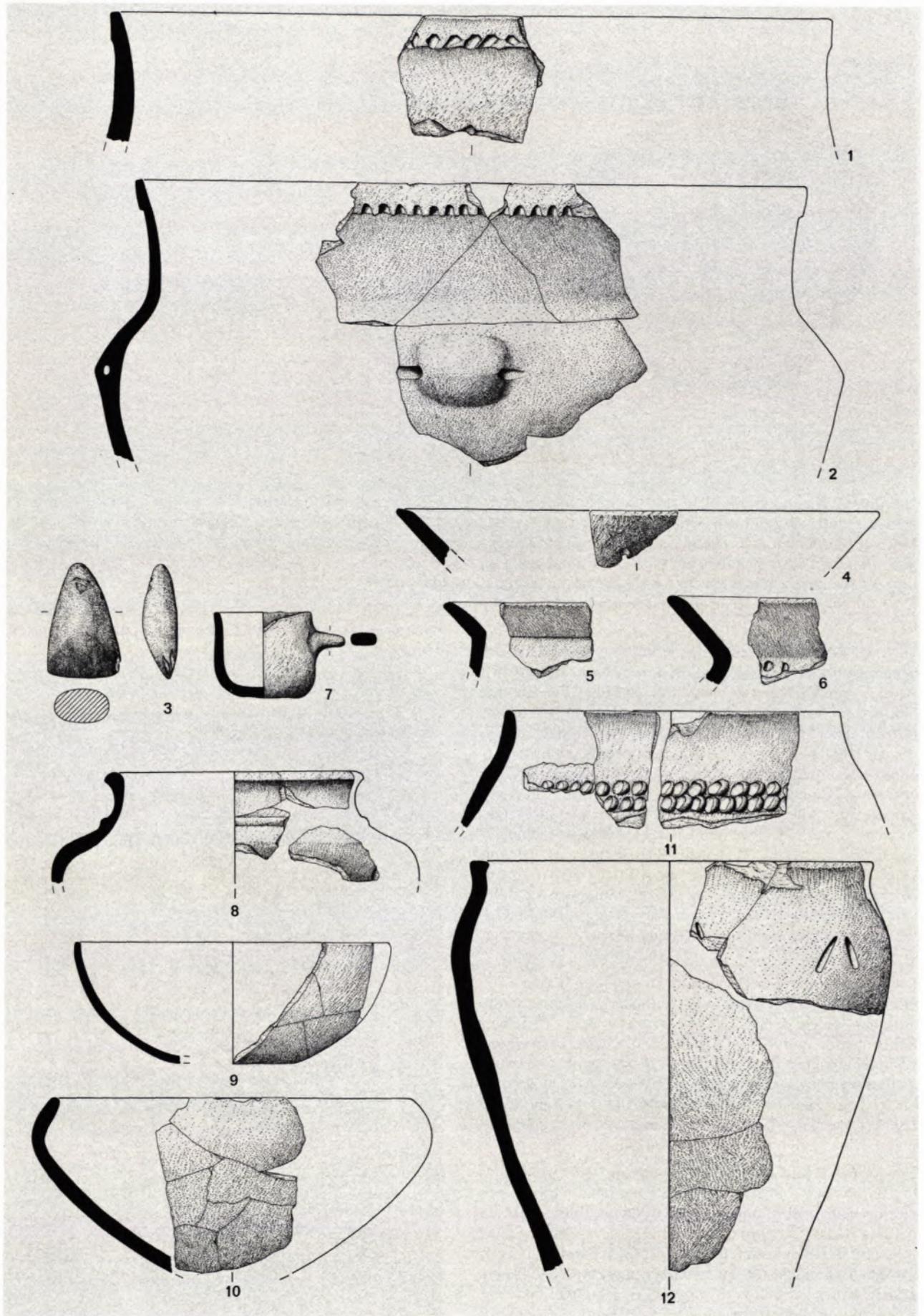
und wertvolle Funde. In einer Übersichtskarte sind die Fundstellen, zeitlich geordnet, dargestellt (Abb. 2).

Die Besiedlung beginnt mit Funden der Jungsteinzeit. Sie streuen über ein größeres Gebiet, wurden allerdings nur noch an einer Stelle ungestört angetroffen. Aus einer Grube konnte K. Schaeffer einige Scherben bergen, die für die sogenannte Michelsberger Kultur typisch sind (Abb. 3). Auch ein Steinbeil und verschiedene Steingeräte können zeitlich hier eingereiht werden. Über die Art dieser Siedlung läßt sich mangels Beobachtungen wenig aussagen, doch dürfte sie recht ausgedehnt gewesen sein. Bei Ilsfeld kennen wir eine befestigte Siedlung dieser Kultur mit mehreren Hektar Fläche, und auch bei Obereisesheim liegt eine ähnlich große Anlage.

Aus der folgenden Bronzezeit sind keine Funde bekannt geworden, dagegen kennen wir aus der Urnenfelderzeit (1200–750 v. Chr.) mehrere Fundstellen. Sie verteilen sich über die nördliche Hälfte des Gebietes „Konsten“, sind



2 DIE ARCHÄOLOGISCHEN FUNDSTELLEN in Flur „Konsten“ bei Lauffen, dargestellt sind die Grenzen der Flurbereinigung und das Wegenetz. J = Jungsteinzeit; UK = Urnenfelderkultur; LT = Späthallstatt-/Frühlatènezeit; R = römischer Gutshof; A = früh-alamannische Zeit; MA = Karolingerzeit und Hochmittelalter.



3 VORGESCHICHTLICHE SIEDLUNGSFUNDE aus Flur „Konsten“ bei Lauffen. 1–3 Scherben und Steinbeil der Jungsteinzeit; 4–6 Scherben der Urnenfelderkultur; 7–12 Keramik der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Maßstab 1:3.

4 TOPF UND SCHALE der frühen Latènezeit aus Flur „Konsten“ bei Lauffen am Neckar.



allerdings chronologisch nicht einheitlich. Neben recht frühen Funden liegen auch Scherben vor, die ganz an das Ende der Urnenfelderzeit gehören (Abb. 3). Wir haben es also offensichtlich mit mehreren kleinen Ansiedlungen zu tun, die sich zeitlich ablösen. Diese Beobachtung bestätigt das Bild, das wir von der urnenfelderzeitlichen Besiedlung haben.

Die nächsten, sehr umfangreichen Funde stammen aus der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit (500–400 v. Chr.; Abb. 3 und 4). Sie erstrecken sich fast über die gesamte Fläche des Flurbereinigungsgebietes mit Schwerpunkten im Bereich des römischen Gutshofes und südlich der Quelle. Bei der Untersuchung des Gutshofes und einer kleinen Notgrabung konnten auch die Spuren von Vorrats- und Abfallgruben aufgedeckt werden, die für eine solche Siedlung typisch sind. Allerdings waren diese Grabungen nicht ausgedehnt genug, um über den Charakter dieser Siedlungen Aufschluß zu geben. Wahrscheinlich handelt es sich um kleine Weiler, die mehrfach verlegt wurden. Überreste von Briquetagegefäßen deuten auf Salzgewinnung oder Salzverarbeitung hin. Es sind grobe, nur wenig gebrannte Gefäße, die man im Heilbronner Raum häufig in Siedlungen dieser Zeit findet.

Da Funde aus der sogenannten Spätlatènezeit (um Chr. Geb.) fehlen, zeigt sich kein zeitlicher Zusammenhang zwischen diesen keltischen Weilern und dem römischen Gutshof, der um 150 n. Chr. gebaut wurde. Daß dieses Landgut vor allem dem Weinanbau diente, ergibt sich schon aus der vergleichsweise geringen Größe der Anlage, dem als Kelter gedeuteten Gebäudegrundriß und dem Fund eines eisernen Rebmessers. Nach dem Einfall der Alamannen um 260 n. Chr. verfiel der Gutshof dann jedoch.

Eine große Überraschung war nun, daß südöstlich des Gutshofes beim Rigolen zwei germanische Gräber des vierten Jahrhunderts angefahren wurden (Abb. 5). Auch sie hat Herr Schaeffer entdeckt; in einer Notgrabung des Landesdenkmalamtes konnten diese wichtigen Funde geborgen werden. Es handelt sich um zwei reich ausgestattete Körpergräber. Eines enthielt eine vergoldete Haarnadel und eine Kette aus großen Bernstein- und Glasperlen (Abb. 6). Neben weiteren Schmucksachen ist vor allem die Keramik interessant: es wurden außer einheimischen Stücken auch

Gefäße aus spätrömischer Fabrikation gefunden (Abb. 7). Die Zahl der Gräber aus dieser Zeit ist in Südwestdeutschland noch außerordentlich gering, so daß diese beiden Grabfunde eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis darstellen.

Kurz nach Abschluß der Erdarbeiten konnten schließlich noch Siedlungsreste der frühalamannischen Zeit festgestellt

5 DAS FRÜHALAMANNISCHE GRAB 2 von Lauffen am Neckar, Ausschnitt.



werden. Etwas oberhalb des Römerhofes fanden sich auf einer größeren Fläche verstreut Scherben dieser Zeit. Auch hier konnte aufgrund des Entgegenkommens des Grundstückseigentümers eine Notgrabung durchgeführt werden. Es ergaben sich die Reste eines Grubenhauses mit vielen Scherben und Tierknochen. Sie stellen den bisher umfangreichsten Materialbestand aus dieser Zeit dar.

Im Umkreis dieser Fundstelle, aber auch in der Nähe der schon erwähnten Quelle fanden sich dann schließlich noch zahlreiche Scherben aus karolingischer Zeit. Vielleicht bestand hier noch im Mittelalter eine kleine Ansiedlung, die dann aber bald aufgegeben wurde. Streufunde aus jüngerer Zeit sind sicherlich mit der Düngung der Weinberge hierher gebracht worden.

Die Fundkarte zeigt eine auffallend dichte Besiedlung in den verschiedensten vor- und frühgeschichtlichen Zeitabschnitten, die nur dank intensiver Geländebeobachtungen festgestellt werden konnte. Der gewaltige Eingriff in den Boden hat uns zwar diese Beobachtungen ermöglicht, im übrigen aber alle archäologischen Reste zerstört. Obwohl nicht in jedem Flurbereinigungsgebiet mit einer solchen Funddichte zu rechnen ist, läßt sich an diesem Beispiel doch abschätzen, wie umfangreich die Zerstörungen an archäologischer Substanz durch solche notwendigen Flurbereinigungsverfahren sind. Präventive Ausgrabungen in vermeintlich fundleeren Gebieten sind in der Regel kaum möglich, und auch beim Anschneiden einer Fundstelle durch Planiermaschinen wird man sich meist auf Notbergungen beschränken müssen. Die archäologische Denkmalpflege ist daher sehr stark auf die Unterstützung der ausführenden Flurbereinigungsämter angewiesen. Durch Voruntersuchungen im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren, wie



6 FRÜHALAMANNISCHER SCHMUCK aus Grab 2 von Lauffen am Neckar.

sie etwa in den großen Rebflurbereinigungen des Kaiserstuhls durchgeführt werden, könnten noch viele Fundstellen vor der Zerstörung erfaßt werden.

Dr. Jörg Biel  
LDA · Bodendenkmalpflege  
Schillerplatz 1  
7000 Stuttgart 1

7 KERAMIK einheimischer und provinzialrömischer Herkunft aus Grab 2 von Lauffen am Neckar.

